

Naturphilosophie und Okkultismus.

Ein Überblick.

Von Karl Frank S. J.

In der Überschrift ist zum Ausdruck gebracht, daß wir von einem bestimmten Standpunkt aus Stellung nehmen wollen zum ‚Okkultismus‘. Wir glauben, daß es an der Zeit ist, dies zu tun. Die Wissenschaftler und Naturphilosophen ziehen die sog. okkulten Gebiete immer mehr in ihre Systeme hinein, ja fangen an, sie dementsprechend umzugestalten. „Wir werden, da es mit der *ratio vera* nicht geht, ‚erfinden‘, werden ‚Neues‘ einführen müssen“, sagt *Driesch*. Neben der Paraphysik und Parapsychologie treten bereits okkulte Weltanschauungen und okkulte Religionen auf; selbst die geoffenbarte Religion des Christentums bleibt nicht unberührt.

I. Ausgangspunkt und Methode der Untersuchung.

Wie schon das Wort ‚Okkultismus‘ besagt, handelt es sich bei ihm um etwas Ungeklärtes (‚okkult‘) und um ein Gemisch verschiedener Dinge (‚ismus‘). Wir müssen deshalb zunächst einen Ausgangspunkt finden, von dem aus die Klärung vorgenommen und der Umfang des Untersuchungsgebietes bestimmt werden kann. Dieser Ausgangspunkt, diese Norm, erblickt man in dem normalen, d. h. *empirisch-rationell erarbeiteten Weltbild*. Normal heißt dieses Weltbild, weil es erworben wurde mit der dem Menschen eigentümlichen Erkenntnisweise, durch die auch der Umfang der auf ihn bezogenen Umwelt festgelegt wird. Diese Erkenntnisweise ist die sinnlich-rationelle; sie bringt es mit sich, daß zunächst nur körperliche Dinge erkannt werden, nicht-körperliche nur insoweit, als sie sich in den Körpern manifestieren. Man stößt in der Tat bei der Begründung des Wirkens der körperlichen Dinge auch auf übersinnliche Ursachen und deren zur Natur gehörende Träger, z. B. die immaterielle menschliche Seele. Mit vollkommener Deutlichkeit offenbart sich auch eine Ursache, die nicht zum Bestand der menschenbezogenen Natur gehört, als Urheber der Natur, als außer- und überweltliches Wesen, Gott. Er allein bietet die letzte Erklärung des Werdens der Dinge und ihres gerichteten Wirkens. Dagegen zeigt sich bei dieser Naturbegründung keinerlei Notwendigkeit, körperlose, geistige Wesen anzunehmen als gesetzmäßig wirkende Ursachen des Weltgeschehens.

Das okkulte Weltbild tritt dem empirisch-rationellen gegenüber mit teilweise anderen Erkenntnisformen und mit einem dementsprechend erweiterten Umfang der menschlichen Umwelt. Das okkulte Weltbild der *primitiven Menschheit*, das noch in unseren Zeiten weitgehend bei den Naturvölkern, ja spurenweise bis hinauf zu den

höchsten Kulturvölkern, vorhanden ist, wird inhaltlich gekennzeichnet durch die Mythen, Sagen, die Magie, Nekromantie, Dämonie und die verschiedenen Formen des Gottglaubens. Seine Entstehung wird in der Hauptsache zurückgeführt auf irrationelle Ahnungen und Triebe, und auf Mitteilungen von Wesen höherer Ordnung oder von Gott, sei es spontan, etwa im Traume, oder als magisch (durch Beschwörung) erzwungene Beantwortung von Fragen. Ihm gegenüber ist das *moderne* okkulte Weltbild nach Erkenntnisform und Inhalt mehr oder weniger eingeschränkt. Die gemäßigten Anhänger behaupten nur, daß ganze Gebiete der Physik und Psychologie von der rationellen Methode nicht erfaßt werden können; es gibt für sie eine neben der wissenschaftlichen Physik bzw. Psychologie einherlaufende „Paraphysik“ bzw. „Parapsychologie“.

Die *kritische Gegenüberstellung der beiden Weltbilder*, des empirisch-rationellen und des okkulten, ist also der Weg, der Klärung bringen kann über das, was etwa an dem überkommenen normalen Weltbild zu ändern ist. Die Änderung kann sich auf zweierlei beziehen: auf eine *bloße Erweiterung* unseres Wissens über die natürliche normale menschliche Erkenntnisweise und über den Umfang der Dinge, die auf den Menschen final bezogen sind, oder auch auf die *Annahme anderer Erkenntnisweisen*, die Dinge nicht körperlicher Ordnung als zur menschlichen Umwelt gehörig betrachten. Was das im Einzelnen bedeutet, wird aus der Darstellung selbst erhellen.

Zuzugeben ist zunächst, daß vieles von dem, was sicher unserer natürlichen Erkenntnisweise zugänglich ist, noch nicht vollkommen durchschaut ist. Denn vollkommen durchschaut nennt man einen Vorgang, bei dem man kennt: den konkreten substantiellen Träger, das Ding; die Art der Wirkungsweise, die Kräfte; und die allgemeine Form des Geschehens, die Regelmäßigkeit. Das ist bei dem großen Gebiet des sog. Halberklärten oder Halbokkulten noch nicht der Fall. Aber man ist berechtigt, all das als grundsätzlich erkennbar anzusehen. Grundsätzlich erklärbar ist ja alles, was sich als über- oder unternormale Leistung allgemeiner Fähigkeiten erweist, oder als anormale Abweichung, d. h. krankhaft oder nur bei einzelnen Menschen und in besonderen Zuständen vorkommend. Denn wir zweifeln nicht, daß in diesen Fällen die Ursächlichkeit in den Dingen selbst, in denen sich die Wirkungen zeigen, zu suchen ist.

II. Die empirisch-rationelle Nachprüfung des okkulten Weltbildes.

A. Das Halberklärte

(Das wissenschaftlich Halbokkulte).

Zunächst sind hier die ungewöhnlichen und anormalen *Leistungen des Unterbewußtseins* zu nennen. Man setzt voraus, daß auch un-

bemerkt aufgenommene Sinnesreize (sog. unbewußte Wahrnehmungen) von der Seele nach den Gesetzen der Assoziation und der Logik verarbeitet werden, manchmal zu logischen Ganzheiten, zu ‚Schichten‘, und daß diese Schichten entweder in einem unbewußten Zustand oder auch bei teilweisem Vollbewußtsein wirksam werden können. Da man aber von dem unbemerkt Aufgenommenen keine Erinnerung haben kann, glaubt man diese Bewußtseinsinhalte jetzt zu erleben, von außenher jetzt zu empfangen; man hält sich für inspiriert, glaubt Offenbarungen zu haben, fremde nie gelernte Sprachen zu sprechen, innere mahnende und warnende Stimmen zu hören. Kommen mehrere Schichten nebeneinander zur Wirksamkeit oder eine Schicht neben dem Oberbewußtsein, so haben wir die ‚Spaltung der Persönlichkeit‘.

Die Überleistungen im *Schlaf und Traum* führt man darauf zurück, daß ganz allgemein das Denken, wenn es rein naturhaft vor sich geht (wie im Schlaf, wo die hemmenden Einflüsse des Oberbewußtseins wegfallen), reiner, d. h. bildfreier ist, und daß die Phantasie schöpferischer ist, was sich besonders im Symbolisieren der eben noch aufnehmbaren oder früher aufgenommenen Reize zeigt. Wegen des leichten Denkens und Kombinierens tritt das Bewußtsein der Eigentätigkeit zurück und man glaubt leicht, unterrichtet zu werden und zwar in symbolischer Form.

Weiter gehören die Überleistungen im *Somnambulismus* hierher. Dieser Zustand wird im weiteren Sinn genommen und bedeutet nicht nur das sichere Wandeln in der Nacht — das ist am wenigsten okkult —, sondern auch das unerklärliche Lesen, Schreiben, Komponieren von Musikstücken, bei geschlossenen Augen und völliger Dunkelheit; das Wahrnehmen ferner Dinge, wo höchstens Reize minimalster Intensität in Betracht kommen oder Reize, deren Aufnahmeorgane wir gar nicht kennen usw.

Zur Erklärung dieser Erscheinungen dient zunächst die Annahme der Vertretbarkeit eines Sinnes, z. B. des Auges, durch einen anderen Sinn, auf den die ganze Aufmerksamkeit gerichtet ist, z. B. durch den Tastsinn bei der Orientierung im Raum. Verwandt damit ist die Synaesthesie, d. h. das Mitentstehen eines Sinneserlebnisses, z. B. des Auges, wenn ein anderer Sinn gereizt wird, z. B. der Tastsinn; das Seherlebnis entspricht dem Objekt, das den Tastsinn tatsächlich gereizt hat, aber es ist ein Sehen des nämlichen Objektes. Dazu kommt die Sinnestransposition, z. B. das ‚Sehen‘ mit einem anderen Organ als dem Auge, etwa mit der Fingerspitze; sie wird als Synaesthesie des Auges mit einem noch unbekanntem allgemeinen Hautsinn gedeutet. Schließlich spricht man von einem ‚Sehen mit dem Gedächtnis‘. Es besteht darin, daß sich der Traumwandler nach gesehenen Eigentümlichkeiten der Dinge richtet, aber nicht wie sie jetzt sind, sondern wie sie einmal

waren. Es sind also keine Halluzinationen, sondern Verwertungen einmal wirklich gehabter Sinneseindrücke, in völliger Dunkelheit und bei verschlossenen Augen.

Bei den Erscheinungen der *Hypnose* handelt es sich um extreme Leistungen der allgemeinen Beeinflußbarkeit (Suggestibilität) durch einen fremden oder den eigenen Willen. Dasselbe sagt man von den ungewöhnlichen Leistungen in der Hysterie, wo besonders die Spaltung der Persönlichkeit suggeriert werden kann.

B. Das Gebiet des wissenschaftlich noch ganz Ungeklärten.

Die bis jetzt besprochenen Erscheinungen sind in sich noch recht dunkel; wir haben als Erklärung oft genug nur ein passendes Wort aufgestellt. Aber es gibt Vorgänge, wo Umstände dazu kommen, die eine *Zurückführung auf Normales* als *unmöglich* erscheinen lassen.

Das ist der Fall, wenn überhaupt kein Mensch oder sonst ein feststellbares Ding da ist, von dem eine bestimmte Wirkung ausgehen könnte (z. B. bei den ‚Spukerscheinungen‘), oder wenn zwar ein bestimmter Mensch (Medium) in Betracht kommt, aber einige allgemeine Voraussetzungen für menschliches Erkennen oder sonstige menschliche Betätigung fehlen. So halten wir es im allgemeinen für unerläßlich, daß es 1. keine Wahrnehmung gibt, ohne daß der Gegenstand gegenwärtig ist (das Zukünftige z. B. oder das räumlich den Sinnen Verborgene gilt als nicht wahrnehmbar); 2. daß es keine Erfahrung gibt ohne Gebrauch irgend eines Sinnes; es ist 3. gegen alle Erfahrung, daß ein seelischer immanenter Akt, eine Vorstellung, ein Gedanke, ein Willensakt anderen mitgeteilt werden kann, wenn sich dieser Akt nicht zuvor ‚entäußert‘ durch irgendwelche sinnlich wahrnehmbare Zeichen; 4. endlich scheint es ausgeschlossen, daß die Seele bewegend und gestaltend außerhalb ihres informierten Körpers unmittelbar wirken kann.

Es würde sich also in allen Fällen um ein sog. unvermitteltes Erkennen bzw. um unvermittelte Mitteilungen handeln. Das ‚unvermittelte‘ wird sprachlich durch die Bezeichnung ‚Tele-‘ ausgedrückt, die manchmal dasselbe besagt, wie Fernwirkung (räumlich oder zeitlich), aber nicht notwendig dieses Element der Ferne enthält.

Die *Vorkommnisse*, bei denen eine *unvermittelte Erkenntnis* oder *unvermittelter psychischer Verkehr* scheinbar stattfindet, sind die Telepathie, die Telaesthesie, die Telephysik.

Unter *Telepathie* verstehen wir die Übertragung von seelischen Gegebenheiten, Gefühlen, Gedanken, Willensakten auf einen anderen ohne Vermittlung sinnlicher Zeichen, durch bloßes Wollen oder auch spontan, d. h. ohne den bewußten Willen, etwas zu übertragen.

Telaesthesia besagt begrifflich die direkte Wahrnehmung (Schau) von Dingen und Vorgängen, die weder durch Vermittlung der Sinne noch durch telepathische Übertragung (oder sonstige ‚Eingebung‘) entsteht, kurz die Wahrnehmung eines niemandem bekannten Sachverhaltes ohne Gebrauch der Sinne. (Sagt man: ‚ohne Vermittlung der bekannten Sinne‘, so läßt man die Frage nach anderen unbekanntem Sinnen offen; wir würden dann keine *Telaesthesia* definieren).

Telephysik umfaßt Vorgänge physikalischer Art, Ortsbewegungen, Geräusche und Töne, Umgestaltungen des Stoffes, ja Neubildungen von Körpern, die von einem Menschen bewirkt werden sollen, der seine körperlichen Kräfte gar nicht gebraucht und Wirkungen so höchstens durch psychische Akte, durch Vorstellen und Wollen hervorbringen könnte. Ja, es müßten ihm derartige Bewirkungen zugeschrieben werden, ohne daß er darum weiß, also selbst ohne bewußte psychische Betätigung, z. B. bei den ‚spontanen‘ Spukvorgängen.

C. Wissenschaftliche Erklärungsversuche der Televorgänge.

Man versteht es, daß bereits hier bei den Televorgängen manche daran verzweifeln, die Ursächlichkeit in den uns bekannten Naturdingen, speziell im Menschen (den Medien) zu finden und deshalb dieselbe in außermenschlichen geistigen Wesen suchen. ‚Geistige‘ Wesen müssen es sein; denn es handelt sich meistens um sinnvoll gerichtete, um gewollte Vorgänge, die, wie z. B. die Schläge (raps), zu einer sinnvollen Sprache zwischen Menschen und der unbekanntem Ursache ausgebildet werden können. Wie die Vermittlung geschieht, wenn man die Ursächlichkeit beim Menschen sucht, ist völlig unbekannt, d. h. das Problem tritt hier zum ersten Mal auf, und wir können seine Lösung nicht in etwas uns anderweitig Bekanntem suchen. Trotzdem glauben wir mit den meisten Wissenschaftlern, daß man hier noch nicht an Geister (Spirits, Intelligenzen) zu denken braucht.

Die Gründe sind zweierlei Art: Zunächst gibt es Gründe, die zeigen, daß der Mensch tatsächlich bei den Telephänomenen als Träger der Ursächlichkeit in Betracht kommt. Dann kann man auch Vermutungen darüber aufstellen, wie eine Vermittlung zwischen Objekt und erkennendem Subjekt zustande kommen könnte.

Die *allgemeinen Indizien für die menschliche ‚animistische‘ Ursächlichkeit* sind verschiedener Art. Zunächst sei eine allgemeine Erwägung gemacht: Wenn überhaupt ein Geist in Frage kommt, so ist es die menschliche Seele selbst; sie ist jenes geistige Wesen, das naturhaft auf das Zusammenwirken mit dem Stoff angewiesen ist; jeder andere Geist ist ungeeigneter als die Seele.

Sodann ist darauf hinzuweisen, daß die Vorgänge durch die geistig-körperliche Beschaffenheit der Medien bedingt sind und daß die Medien sich auch bewußt sind, die Phänomene durch Eigenbetätigung hervorbringen zu müssen. Daß (besonders bei den physikalischen Phänomenen) eine vermittelte Wirkweise vorliegt, wird durch eine ganze Reihe von Umständen bestätigt: Die Entfernung des Objektes spielt eine große Rolle — Berührung ist immer von förderndem Einfluß; die Fähigkeiten können anderen mitgeteilt werden; sie werden auch durch die Anwesenden bestärkt, oder geschwächt; es herrscht eine Wechselbeziehung zwischen begleitenden (,sympathischen') Handbewegungen oder intensiven Innervationsprozessen und den in der Ferne ausgelösten tatsächlichen objektiven Bewegungen; den Medien entströmt oft eine wahrnehmbare Energieform, und sie werden erschöpft; die Fähigkeit kann endlich erblich sein.

Zur *Erklärung besonders schwieriger Fälle* hat man verschiedene *Vermutungen* geäußert. Bei den *telephysikalischen Phänomenen* sind es die gerichteten Vorgänge in der Ferne und die ‚Apporte‘ durch feste Wände, die am meisten Schwierigkeiten bereiten. Man sagt etwa: Die korpuskulare Masse ist nur eine Erscheinungsform eines allgemeinen materiellen Substrats (Äther?); die andere Form ist die ‚Welle‘. Die beiden Zustände gehen durch Bewirkungen ineinander über. Auch der menschliche Körper ist nicht auf seine korpuskulare Masse beschränkt; die Umgebung gehört als Potentialfeld in wechselndem Umfang zu seinem Körper und zum Informationsbezirk der Seele. Auf dieses Informationsfeld kann die Seele in den anormalen Zuständen der Medien einwirken wie auf den eigentlichen Körper; sie kann stoffliche Umwandlungen bewirken, kann die Überführung von dem einen Zustand der Materie in die andere Form hervorbringen. So würden sich die Materialisationen, angefangen von nebelhaften Gebilden bis zur Ausbildung durchgeformter Hände, ja selbst die Apporte durch feste Wände (an deren Vorkommen man aber stark zweifeln muß!) irgendwie be greifen lassen.

Bei den *telepathischen Phänomenen* sind besonders dunkel die Herstellung eines eindeutigen Rapportes zwischen einem bestimmten Aussender und einem bestimmten Empfänger; ferner die Mitteilung eines sinnvollen Inhaltes (einer ‚Botschaft‘) durch ‚Wellen‘. Hier denkt man entweder an eine unmittelbare Einwirkung von Seele zu Seele nach Art des Verkehrs unter Geistern, die überhaupt nicht materiell vermittelt werden muß und vom Raum unabhängig ist oder, wenn man eine materielle Vermittlung festhalten will, an eine ganz individuell beschaffene Emanation, die nur in einem darauf eingestellten Menschen Widerhall findet und so den Rapport zu einem bestimmten Aussender herstellt, z. B. bei den Bot-

schaften Sterbender an Verwandte oder Freunde. Den Inhalt der ‚Botschaft‘ muß sich übrigens der Empfänger meistens selbst zu-rechtlegen; gewöhnlich erfährt er nur, daß etwas mit dem Aus-sender geschehen ist.

Bei den *telaesthetischen Phänomenen* ist besonders dunkel das Vorherwissen in Form einer ganz konkreten Schau, eines erst in der Zukunft wirklich eintretenden Vorgangs, der zufällig ist oder vom freien Willen des Menschen abhängt, also nicht in notwendig wirkenden Ursachen bereits enthalten ist und der auch nicht mit-geteilt werden kann, weil auch sonst niemand um ihn wissen soll. In diesem Fall scheint nur ein Wesen, das ewig existiert und des-halb auch in ewiger Weise erkennt, in Frage zu kommen und zwar als Mitteilender. Diese Mitteilung kann naturhaft sein, und be-stände in einer Teilnahme des Geschöpfes am Wissen Gottes, die dem Menschen auch als vernünftigen Wesen zusteht, so wie ihm eine naturhafte Teilnahme am göttlichen Wollen im natürlichen Sittengesetz zukommt. Sie träte vor dem intensiven empirisch-ra-tionellen Erkennen für gewöhnlich zurück, zeigte sich aber bei ein-zelnen Menschen und allgemein bei den ursprünglichen Völkern deutlich.

Will man eine Vermittlung dieser Art vermeiden, dann versucht man es mit einer Umdeutung entweder des Zeitbegriffes, d. h. der ‚äußeren‘, messenden, abstrakten Zeit, oder auch des zeitlichen Ab-laufes der Vorgänge selbst, der ‚inneren‘ Zeit. Aber diese Ver-suche lösen die Schwierigkeit nicht. Denn nur dann wird die Schau (Wahrnehmung) eines erst zukünftigen Ereignisses möglich, wenn entweder eine bestimmte Gegenwart (Aktualitätsstufe) des Hellsehers beschleunigt oder umgekehrt das Ereignis früher Ge-genwart würde. Das erscheint uns als ganz undenkbar, besonders beim Hellsehen, wo es sich um einen Vorgang handeln soll, der kausal noch gar nicht festgelegt ist; es müßten auch die freie Ent-scheidung eines Menschen bzw. die zufälligen Ursachen zurück-verlegt werden, da ein zufälliges, vom freien Willen des Menschen abhängiges Geschehen keine eigene innere Zeit hat, sondern seine Aktualität oder Gegenwart nur von außen erhält. Auch die Sub-jektivität der Zeit änderte daran nichts, da eine derartige Ver-schiebung von Gegenwart und Zukunft auch der ‚Zeitform‘ wider-spricht¹.

¹ Daß man bei den gewöhnlichen Fällen von Hellsehen nicht an *übernatürliche* Mitteilung von seiten Gottes zu denken braucht, er-hellt daraus, daß die Anlage zum Hellsehen als eine natürliche Anlage sich erweist; sie kommt in bestimmten Gegenden gehäuft vor; sie ist erblich; sie kann durch Berührung als Einzelschau (nicht als dauernde Anlage) mitgeteilt werden. Es scheint also nur der oben angegebene Weg der *naturhaften* Mitteilung von seiten Gottes gangbar zu sein.

D. Die positiven Beweise des Spiritismus.

Die eigentliche Hauptstütze der ‚Spiritisten‘, die tatsächlich festgestellte Gegenwart von Geistern oder vom Körper getrennter Seelen, die ‚Erscheinungen‘, sei es von spontanen Spuken oder in Sitzungen beschworener Geister, ist nicht bewiesen. Die Photographien sind, bis auf ganz wenige Fälle, direkt als Schwindel entlarvt worden; die andern, ganz gleich gearteten, sind es auch. Angebliche Eindrücke von Geistern in Wachs usw. können durch bewußte Anstrengung mancher Medien viel besser hervorgebracht werden.

Die *Spuke*, auch die ‚ortsgebundenen‘, sind medial zu erklären; denn es gibt Häuser, wo jeder Mensch zum Medium wird, insofern er Strahlungen des Ortes aufnimmt und sie wieder, je nach der Polarität der umgebenden Körper anziehend oder abstoßend, ausstrahlt.

Die *Mitteilungen* der Geister schließlich übersteigen niemals das, was entweder das Medium oder die Anwesenden wissen und denken; es handelt sich also um Telepathie.

Aus allem ergibt sich: Es ist kein zwingender Beweis dafür vorhanden, daß zur Erklärung empirischer Tatsachen eine andere Ursächlichkeit angenommen werden muß, als die des Menschen und der Naturdinge. Geister gehören nicht in das natürliche vernünftige Weltbild.

In den Fällen, wo die Tatsächlichkeit von darüber hinausliegenden Erscheinungen usw. wirklich angenommen werden muß, handelt es sich stets um Vorgänge, die durch die begleitenden Umstände und die besondere Absichtlichkeit, die sich bei ihnen kundtut, als übernatürlich zu erkennen sind.